

Europäische Identität – Vision oder Realität?

Bei einem Kontinent mit so großer Vielfalt von Identität zu sprechen, erscheint auf den ersten Blick fragwürdig. Haben nicht jahrhundertelange nationalstaatliche Entwicklungen, Machtstreben, ideologische Auseinandersetzungen und Kriege gezeigt, dass Europa die

kulturelle, geistige, sprachliche und politische Vielfalt kaum überwinden kann? Ein Blick zurück macht jedoch deutlich, dass es auch ein anderes Europa gibt. Über zweieinhalb Jahrtausende hinweg haben Epochen und geistige Strömungen Ideen entwickelt, die bis heute

als Wurzeln einer europäischen Identität gelten können. Verbunden waren diese Ideen immer wieder mit herausragenden Persönlichkeiten der Politik, Geschichte, Religion oder Philosophie. Dabei spannt sich der Bogen von der griechischen Antike mit Gelehrten wie Sokrates

und Aristoteles bis hin zum 20. Jahrhundert mit Staatsführern wie Charles de Gaulle und Konrad Adenauer mit ihrer Vision von einem friedlichen, versöhnten Europa. Beispiele für bedeutende Ideen als geistige Wurzeln unseres Kontinents zeigt der folgende Überblick.

3 Wurzeln europäischer Identität

Zu den wichtigsten Ideen, die Europa hervorgebracht hat, gehört die der **Demokratie**. Sie ist vor allem der griechischen Antike entsprungen, hat aber auch durch die Französische Revolution und besonders durch die Entwicklungen im Nachkriegseuropa Gestalt angenommen und ist heute die prägende Staatsform weltweit. Der griechische Staatsmann Perikles definierte sie für das Athen seiner Zeit: „Die Verfassung, die wir haben, ... heißt Demokratie, weil der Staat nicht auf wenige Bürger, sondern auf die Mehrheit ausgerichtet ist.“

Ebenfalls in der Antike formulierte Platon eine **universale Weltsicht** über Europa hinaus: „Ich gelange immer mehr zu der Überzeugung, dass die Erde gewaltige Ausmaße besitzt und dass wir, die wir zwischen Phasus und den Säulen des Herkules ansässig sind, nur einen kleinen Teil davon bewohnen ... und dass es andernorts noch mancherlei verschiedene und große Völker gibt.“

Nahezu 2000 Jahre später trat Erasmus von Rotterdam für eine Überwindung des Nationalismus in Europa ein und für einen Umgang der Staaten miteinander, der von der Leitidee des **Humanismus** geprägt sein sollte: „Der Engländer ist dem Franzosen Feind aus keinem anderen Grund, als weil er Franzose ist ... Der Deutsche ist wider den Franzosen und der Spanier wider beide. Welche Verkehrtheit: ein bloßer

Ortsname bringt sie auseinander; gäbe es nicht genug Umstände, die sie zusammenbringen könnten? Du Engländer willst dem Franzosen übel – warum willst du nicht lieber als Mensch dem Menschen wohl?“

Etwa um die gleiche Zeit veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen, die die Reformation einleiteten. Drei Jahre später verfasste er seine drei Hauptschriften, in denen er zentrale Wertvorstellungen des **Christentums** formulierte, wie z. B. in dem Text „Von der Freiheit eines Christenmenschen“: „Nun sind diese und alle Gottes Worte heilig, wahrhaftig, gerecht, friedsam, frei und voller Güte ... Und obwohl der Christenmensch nun ganz frei ist, soll er sich gerade willig zum Diener machen, um seinem Nächsten zu helfen und mit ihm so umzugehen und zu handeln, wie Gott ihm durch Christus gehandelt hat ...“

Im politisch-gesellschaftlichen Bereich forderte der englische Arzt und Philosoph John Locke in seiner 1690 erschienenen Schrift "Two Treatises on Government" als einer der ersten die **Freiheit und Gleichheit** aller Bürger: „Der Mensch wird, wie nachgewiesen worden ist, mit einem Rechtsanspruch auf vollkommene Freiheit und uneingeschränkten Genuss aller Rechte und Privilegien des natürlichen Gesetzes in Gleichheit mit jedem anderen Menschen ... geboren.“ Lockes Gedanken mündeten in die Forderung nach einem „Gesellschaftsvertrag“ zwischen der Regierung

und den Bürgern, um die Freiheit und die Gleichheit jedes Einzelnen zu garantieren.

Im 18. Jahrhundert, dem Zeitalter der Aufklärung, entwarf der französische Philosoph Jean-Jacques Rousseau die Vision einer **Vereinigung von Staaten**, hier selbstverständlich am Beispiel Europas (1761): „Wenn es ein Mittel gibt, diese gefährlichen Widersprüche [gemeint sind Differenzen und militärische Bündnisse, die zum Krieg führen] zu lösen, so kann das nur durch eine Bundesregierung geschehen, die, indem sie die Völker durch Bande einigt – denen ähnlich, die die Individuen verbindet –, die einen wie die anderen in gleicher Weise der Autorität der Gesetze unterwirft. ... Das ist so gemeint, dass alle Mächte Europas unter sich eine Art von System bilden, das sich durch ein und dieselbe Religion, durch ein gleiches Völkerrecht, durch die Sitten, durch die Wissenschaften ... eint ...“

Zu den herausragenden geistigen Köpfen der Aufklärung gehörte neben Rousseau auch Immanuel Kant, der die Menschen aufforderte, von ihrer Vernunft Gebrauch zu machen und sich von der Bevormundung zu befreien: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.“ Auf dieser Basis entwickelte er seine Gedanken zum **Staatsprinzip der Republik** mit einer Teilung der staatlichen Gewalten und einer repräsentativen Struktur: „Der Republikanismus ist das Staatsprinzip der Absonderung der ausführenden Gewalt (der Regierung) von der gesetzgebenden ...“

Alle Regierungsform nämlich, die nicht repräsentativ ist, ist eigentlich eine Unform ... Zu jener aber, wenn sie dem Rechtsbegriffe gemäß sein soll, gehört das repräsentative System, in welchem allein eine republikanische Regierungsart möglich ist.“

Als im darauf folgenden Jahrhundert die Industrielle Revolution Europa von Grund auf veränderte und mit dem Arbeiterproletariat eine neue gesellschaftliche Klasse entstand, begründeten Karl Marx und Friedrich Engels die Ideologie des **Kommunismus**, in der die Forderung nach der Herrschaft des Proletariats zu einer der Leitideen wurde. Eine erste Umsetzung dieser „Diktatur des Proletariats“ sah Marx in der Pariser Kommune, die während der deutschen Belagerung der Stadt im Frühjahr 1871 entstand: „Die Kommune bildete sich aus den durch allgemeines Stimmrecht in den verschiedenen Bezirken von Paris gewählten Stadträten. Sie waren verantwortlich und jederzeit absetzbar. Ihre Mehrzahl bestand selbstredend aus Arbeitern oder anerkannten Vertretern der Arbeiterklasse.“ Rund sieben Jahrzehnte gab es in Europa kommunistische Staaten; die Idee spaltete den Kontinent vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg in zwei Lager. Mit der deutschen Vereinigung 1990 und dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion 1991 endete in Europa der Versuch der politischen Umsetzung der Marxschen Lehre.

1 Beschreiben Sie, was Sie persönlich mit dem Begriff „europäische Identität“ verbinden.

2 Wurzeln europäischer Identität
a) Wählen Sie aus den Texten eine Idee/ Person aus, die Sie in besonderer Weise für eine „Wurzel Europas“ halten.

b) Erstellen Sie zu dieser Idee/Person ein Kurzreferat für Ihren Kurs (Schulbücher anderer Fächer, Biographien, Internet).

3 Diskutieren Sie in Ihrem Kurs, inwieweit die im Text vorgestellten Ideen Ihrer Ansicht nach tatsächlich als „Wurzeln einer europäischen Identität“ gelten können.